



Frauen organisieren sich für ihre Rechte

Vor allem in ländlichen Gebieten Simbabwe werden die Rechte von Frauen missachtet. Im Distrikt Binga haben sich Frauen zur Organisation ZUBO zusammengeschlossen. Programm-Managerin **Michito Mudimba** berichtet.

In Simbabwe ist die Diskriminierung von Frauen gesetzlich verboten. Doch vor allem auf dem Land verharren alte Denkweisen und Praktiken, die Frauen und Mädchen daran hindern, ihre Rechte zu genießen. Binga ist ein abgelegener Distrikt im Sambesi-Tal. Hier lebt die Ethnie der Tonga. Laut Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNPD) hat Binga den niedrigsten Gender-Empowerment-Wert aller Distrikte in Simbabwe. Das hat vor allem kulturelle Gründe. So gibt es in der Tonga-Kultur beispielsweise die Überzeugung, dass Frauen keine wichtigen Entscheidungen treffen können – nicht einmal im Haushalt. Junge Mädchen werden zur Heirat gezwungen. Einige Männer heiraten mehrere Frauen. Häufig werden auch Witwen gegen ihren Willen von den Verwandten des Verstorbenen »geerbt«. Viele Frauen werden so zu Opfern der AIDS Pandemie – zumal ihnen kulturell nicht erlaubt ist, über sexuelle Fragen zu verhandeln. Auch in anderen Bereichen fehlen Frauen wirksame Mittel, ihre Interessen zu vertreten.

Über Frauenrechte aufklären und sie verteidigen

Um die Lage der Frauen im Sambesi-Tal zu verbessern, hat sich 2008 die Frauenorganisation ZUBO gegründet. Seitdem setzt sie sich für die Rechte von Frauen ein, hauptsächlich durch die sechs von ZUBO initiierten Frauenforen. Diese tre-

ten regelmäßig zusammen, um über Probleme in ihrem Bezirk und mögliche Lösungen zu diskutieren. Durch diese Strukturen werden Informationen über Frauen- und Mädchenrechte bis zu den Menschen in den Dörfern getragen – auch zu den traditionellen Führern, den Hütern der Tradition.

ZUBOs Programme beinhalten in der Regel Workshops über Frauenrechte. Hier werden Frauen nicht nur über ihre Rechte aufgeklärt, sondern auch über Beschwerdemöglichkeiten informiert, die sie nutzen können, wenn ihre Rechte übertreten werden. ZUBO kooperiert dabei auch mit der simbabwischen Anwältinnen-Vereinigung, um Frauen dabei zu unterstützen, ihre Rechte einzuklagen.

Doch ohne wirtschaftliches und soziales Empowerment werden die Frauen nicht die Kraft haben, all die negativen Praktiken zu überwinden. Wirtschaftliches und soziales Empowerment sind somit Voraussetzungen für die Verwirklichung von Frauen- und Mädchenrechten. Aus diesem Grund unterstützt ZUBO die Frauenforen in den Dörfern und damit die Fähigkeit von Frauen, sich zu organisieren und gemeinsam aktiv zu werden. So wird es ihnen ermöglicht, ihre Situation zu hinterfragen und für die Verwirklichung ihrer Vision eines menschenwürdigen Lebens einzutreten.

ZUBOs Projekte eröffnen Frauen auch die Teilhabe am Wirtschaftssystem. Die Organisation kaufte beispielsweise ein

Fischerboot für eine Frauenkooperative. Dieses Projekt war sicher das erste dieser Art in Simbabwe, in dem Frauen in die von Männern dominierte Fischindustrie vordrangen und dabei den Mythos entkräfteten, Frauen gehörten ins Haus. Inzwischen beschäftigt die Frauenkooperative sogar männliche Mitarbeiter.

Frauen in der Wirtschaft stärken

Ein anderes Projekt kann ähnliche Effekte haben: Das Welthaus Bielefeld fördert ZUBO beim Bau und Betrieb einer Seifenmanufaktur. Neben einer Werkstatt samt Ölpressen und einem Lagerraum wurden auch Büro- und Beratungsräume errichtet. Frauen stellen mit ihrer Arbeit unter Beweis, dass sie erfolgreich ein Unternehmen führen und selbst hergestellte Seife aus dem abgelegenen Binga sogar nach Europa exportieren können. Das hat Vorbildcharakter für andere Frauen. ZUBO wird noch lange kämpfen müssen, bis Frauen und Mädchen in Binga all ihre Rechte genießen können – aber die ersten Schritte sind bereits gemacht.

Mehr über das Projekt in Binga unter:
www.welthaus.de/auslandsprojekte/zimbabwe/aufbau-einer-werkstatt-in-binga

Michito Mudimba ist Programm-Managerin von ZUBO (im Foto in der Mitte). Übersetzung: Monika Scheffler (Gruppe Südliches Afrika).